

Forscher auf dem Spektralgebiet und Entdecker des Elementes Gallium, in Paris im Alter von 74 Jahren. — Dr. Max Fiebelkorn, der seit vielen Jahren im chemischen Laboratorium für Tonindustrie und Tonindustrie-Zeitung Prof. Dr. H. Seger und E. Cramer, G. m. b. H., tätig war, am 6./5. im Alter von 43 Jahren. — Generaldirektor Oskar Kraemer, Leiter der Abteilung St. Ingbert der Rümeling & St. Ingberter Hochöfen- und Stahlwerke, am 24. 5. im Alter von 47 Jahren. — Ernst Schulze, Prof. der Agrikulturchemie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, im Alter von 72 Jahren. — Otto Schumann, bis 1./1. 1911 Generaldirektor, dann Mitglied des Aufsichtsrates der Merck'schen Guano- und Phosphatwerke A.-G., Hamburg, am 17./6. in Harburg a. E. im Alter von 58 Jahren. — Geh. Kommerzienrat Karl Wessel, früher Generaldirektor der Deutschen Solvaywerke, am 16./5. in Harzburg im Alter von 69 Jahren. — Geh. Rat Prof. Dr. Ferdinand Zirkel am 11./6. im Alter von 73 Jahren in Bonn, seiner Vaterstadt, in der er seit 1908 im Ruhestand lebte. Er war von 1870 ab an der Universität Leipzig tätig; neben seiner literarischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Mineralogie und Petrographie hat er sich besonders durch die Einführung der mikroskopischen Methode bei der Untersuchung von Gesteinen verdient gemacht.

Eingelaufene Bücher.

- Fromm, E.**, Einführung in die Chemie d. Kohlenstoffverb. (Organische Chemie). Ein Lehrbuch f. Anfänger. Zweite verbesserte Auflage. Mit 9 Fig. im Text. Tübingen 1912. H. Laupp'sche Buchhandlung. Geh. M 5,60; geb. M 6,60
- Günther, H.**, u. **Stehl, G.**, Wörterbuch zur Mikroskopie (Handbücher f. d. prakt. naturwissenschaftl. Arbeit, Bd. 1X). 3. Vereinsgabe z. 5. Bd. des Mikrokosmos. Stuttgart. Francksche Verlagshandlung. Geh. M 2,—; geb. M 2,80
- Hübner, J.**, Bleaching and dyeing of vegetable fibrous materials. With an introduction by R. Meldola. London 1912. Constable & Co., Ltd.
- Jahrbuch** d. Vereins d. Spiritusfabrikanten in Deutschland, des Vereins d. Stärkeinteressenten in Deutschland u. d. Vereins Deutscher Kartoffeltrockner. 12. Jahrg. 1912. Ergänzungsband Z. f. Spiritusindustrie. Berlin 1912. Paul Parey.
- Jellinek, K.**, Das Hydrosulfit, Teil III. Anorganische, organische u. techn. Chemie des Hydrosulfits. Sonderausgabe aus d. Samml. chem. u. chem.-techn. Vorträge. Hrsg. vom Prof. Dr. W. Herz. Bd. XVIII. Stuttgart 1912. Ferdinand Enke. M 9,—
- Kautny, Th.**, Handbuch d. autogenen Metallbearbeitung. 2. völlig neu bearbeitete u. wesentl. vermehrte Aufl. Mit 484 Fig. Halle a. S. 1912. Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung. M 9,—
- La Rosa, M.**, Der Äther. Geschichte einer Hypothese. Vortrag, gehalten in der „Biblioteca filosofica“ von Palermo. Aus dem italienischen Manuskript übersetzt von Dr. K. Muth. Leipzig 1912. Joh. Ambr. Barth. M 2,50
- Lewin, L.**, Formulae magistrales Germanicae (F. M. G.). Im Auftrage des Deutschen Apothekervereins. Hrsg. vom u. Selbstverlag des Deutschen Apothekervereins 1912.
- Mann, H.**, Die Schule des modernen Parfümeurs. Eine Einf. in d. Fabrikation d. Parfümerien u.

Cosmetica. Mit 156 Abb. Augsburg 1912. Verlag f. Chem. Industrie. H. Ziolkowsky.

Geb. M 10,—

Merck, E., Jahresbericht über Neuerungen auf den Gebieten d. Pharmako-Therapie u. Pharmazie. 25. Jahrg. 1911.

Bücherbesprechungen.

Die Beziehungen zwischen Farbe und Konstitution bei organischen Verbindungen. Von H. L. e. y. Leipzig 1911. S. Hirzel.

Das Bestreben, Beziehungen zwischen physikalischen Eigenschaften und chemischer Zusammensetzung aufzufinden, ist schon in den ersten Entwicklungsstadien der organischen Chemie zu erkennen: bereits Laurent beschäftigte sich mit dem Zusammenhang zwischen Krystallform und typischer Konstitution. Eigentümlicherweise hat es aber relativ lange gedauert, bis man die sinnfälligste Eigenschaft der Stoffe, ihre Farbe, in Beziehung setzte zu ihrer chemischen Zusammensetzung; noch auffallender muß es aber erscheinen, daß die ersten systematischen Studien über Absorption und Konstitution, die H. Stokes ausgeführt hat, das ultraviolette Gebiet betrafen; es ist die Erforschung dieses wichtigen Teilgebietes der Photochemie also von dem Punkt ausgegangen, der jetzt, nachdem man lange Zeit die grundlegende Bedeutung der Ultraviolettabsorption aus dem Auge verloren hatte, wieder im Vordergrund des Interesses steht.

Die letzten Jahre haben eine ungeahnte Fülle wertvollsten Materials über den Zusammenhang zwischen Konstitution und spektralem Verhalten gebracht; während noch im Jahre 1909 in V. v. n. Richters „Organischer Chemie“ von den für die Erforschung der Konstitution wichtigen optischen Eigenschaften nur die Lichtbrechung und das Drehungsvermögen eingehend besprochen, Absorption und Fluoreszenz aber nur mit wenigen Worten gestreift wurden, steht jetzt die Spektroskopie als mindestens ebenbürtiges Hilfsmittel den übrigen optischen Methoden zur Seite.

H. L. e. y., der selbst an der Bearbeitung der organisch-spektroskopischen Probleme verdienstvollen Anteil hat, gibt in dem vorliegenden Werk eine durchaus modern gehaltene, kritische Zusammenstellung der wichtigsten Gesichtspunkte und Tatsachen. Chromophor- und Auxochromtheorie, die jetzt nach Einbeziehung der unsichtbaren Spektralgebiete ein wesentlich anderes Aussehen gewonnen haben als früher, die Veränderlichkeit der Absorptionsspektren bei Variierung der äußeren Bedingungen (Lösungsmittel, Temperatur, Konzentration usw.), die Absorptionsänderung infolge chemischer Umlagerung, die Beziehungen der Absorption zur Fluoreszenz, zur Molekularrefraktion u. a. werden eingehend diskutiert; dabei wird die Elektronentheorie, insbesondere bei valenztheoretischen Erwägungen, sachgemäß berücksichtigt. Eine systematische Zusammenstellung der Absorption einfacher Stoffklassen erleichtert die rasche Orientierung über das spektrale Verhalten der wichtigsten Individuen; ein von reichster eigener Arbeits- und Unterrichtserfahrung zeugendes methodisches Kapitel wird sich als vortrefflicher Ratgeber für

alle erweisen, die sich dem vielversprechenden Forschungsgebiet zuwenden wollen.

Karl Schaum. [BB. 54.]

Kommentar zum Deutschen Arzneibuch. 5. Ausgabe 1910. Auf Grundlage der Hager-Fischer-Hartwichschen Kommentare der früheren Arzneibücher unter Mitwirkung von Prof. Dr. J. Biberfeld, Breslau, Dr. P. W. Danckwortt, Breslau, Dr. G. Fromme, Halle a. S., F. M. Haupt, Greifswald, Dr. M. Pleißner, Dresden, Prof. Dr. H. Schulze, Halle a. S., Dr. W. Stübe, Jena, Dr. O. Wiegand, Leipzig. Hrsg. von Dr. O. Anselmino, Privatdozent an der Universität Greifswald, und Dr. Ernst Gilg, a. o. Professor der Botanik und Pharmakognosie an der Universität, Kustos am Kgl. Botanischen Museum in Berlin. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Figuren. In 2 Bdn. 2. (Schluß-)Band. Berlin 1911. Julius Springer. Preis M 15,—; geb. M 17,50.

Der zweibändige Kommentar liegt nunmehr vollständig vor. In bezug auf gediegene Ausstattung, vielseitigen Inhalt und sorgfältige Bearbeitung schließt sich der zweite Band dem ersten würdig an. Haben auch die Namen der Mitarbeiter gewechselt, so sind doch die Gesichtspunkte, die für die Bearbeitung der früheren Hager'schen Kommentare bezüglich Auswahl und Anordnung des Stoffes maßgebend gewesen sind, auch jetzt noch die alten. Der Grundgedanke Hager's, den zu behandelnden Stoff in der Form von scharf umrissenen, getreuen und möglichst vollständigen Bildern wiederzugeben und das Material der täglichen Arbeit dem Apotheker auch wissenschaftlich näher zu rücken, ist auch von den neuen Bearbeitern getreulich festgehalten. Besonders erfreulich ist für uns auch die Beobachtung, daß das Werk nicht wie so viele andere viel gebrauchte Bücher von Auflage zu Auflage dickleibiger wird, sondern daß es eher noch kürzer und präziser gefaßt ist wie seine Vorgänger. Nicht nur die Chemie, auch die Botanik und Pharmakognosie, sowie die pharmazeutische Spezialtechnik sind zu ihrem Recht gekommen. Daß eine Reihe von wichtigen gesetzlichen Verordnungen, wie das Weingesetz mit Ausführungsbestimmungen, die Weinzellordnung, die amtliche Anweisung über den Nachweis von Holzgeist in braunweinhaltenen Arzneimitteln, ferner auch Anweisungen über die Ausführung „ärztlicher“ Untersuchungen in dem Kapitel Reagenzien und volumetrische Lösungen in dem Kommentar Aufnahme gefunden haben, kann seiner Verwendbarkeit nur zum Vorteil gereichen. Einer besonderen Empfehlung bedarf das in Fachkreisen allgemein bekannte Werk nicht. *Flury.* [BB. 5.]

Untersuchung und Nachweis organischer Farbstoffe auf spektroskopischem Wege. Von Jaroslav Formanek. 2. Teil. 1. Lfg. Berlin 1911. Julius Springer.

Die Ausführungen, welche Ref. bei einer empfohlenen Besprechung des 1. Teiles dieses Werkes (diese Z. 22, 2070 [1909]) gemacht hat, gelten im wesentlichen auch für diese Lieferung. Es ist zu bedauern, daß der Vf. seine Messungen nicht auch auf das Ultraviolett ausgedehnt hat, da für die Erforschung der Konstitution der Farbstoffe

die Absorptionsverhältnisse im Ultraviolett eine noch größere Bedeutung haben als im sichtbaren Spektralbereich.

Ferner will es dem Ref. fraglich erscheinen, ob die Bestimmung der Absorptionsgrenzen und der Absorptionsmaxima zu einer Identifizierung und Klassifikation aller Farbstoffe genügt. Ebenso wichtig ist doch auch die Kenntnis der molekularen Extinktionskoeffizienten in den Absorptionsgebieten, und so entsteht die weitere Frage, ob die von Formanek ausschließlich behandelte subjektive Untersuchungsmethode nicht wirksam unterstützt wird durch die photographische Fixierung der Absorptionsspektren. Durch Serienaufnahmen von Lösungen bekannter Konzentration bei verschiedenen Schichtdicken lassen sich un schwer die Daten für die Konstruktion von sogenannten molekularen Schwingungskurven nach Hartley-Baly gewinnen. Diese Kurven stellen einmal die Absorptionsgrenzen dar, dann geben sie aber auch mit genügender Annäherung die Extinktionsverhältnisse wieder, die sonst subjektiv nur für eine begrenzte Zahl von Wellenlängen durch mühsames Photometrieren festgestellt werden können.

Durch den Ausdruck dieser Wünsche des Ref. soll der große Wert der Messungen Formanek's in keiner Weise verkleinert werden. Die übersichtlichen graphischen Tabellen der Absorptionsspektren zahlreicher Farbstoffe sind für jeden Farbstoffchemiker unentbehrlich. Hervorzuheben sind auch die vielen praktischen Winke für die Technik spektroskopischer Arbeiten.

Dr. Konr. Schaefer. [BB. 95.]

Das Erdöl, seine Physik, Chemie, Technologie und sein Wirtschaftsbetrieb. In 5 Bänden. Unter Mitwirkung von Fachleuten. Herausgegeben von C. Engler und H. v. Höfer. Band II und III. Verlag von F. Hirzel, Leipzig.

Schon lange ist das Erscheinen dieser Enzyklopädie des Erdöles angekündigt worden, und die Namen seiner Herausgeber bürgten schon im voraus dafür, daß man hier etwas Vorzügliches zu erwarten hatte. Andererseits ist aber die Geduld der Interessenten auch auf eine harte Probe gestellt worden, und bis heute, in einem Zeitraum von beinahe 6 Jahren, sind erst zwei der angekündigten fünf Bände erschienen. Schon bei oberflächlicher Betrachtung der Bücher kann man sich aber die lange Zeitdauer von der Ankündigung bis zum Erscheinen erklären. Beide stellen Bände von etwa 1000 Seiten dar, und wenn man bedenkt, daß die ganze Erdölindustrie nicht älter ist als reichlich 50 Jahre, so kann man schon aus dem Umfang der beiden Bücher ermessen, welche Arbeit in dieser Zeit geleistet worden ist, und was es bedeutet, diese Arbeitsergebnisse zu sammeln, zu sichten und zu verwerthen. Von vornherein sei gleich etwas auf die Ausführlichkeit der Berichterstattung eingegangen, die das außerordentliche Volumen der Bücher „verschuldet“ haben. An manchen Stellen ist man der Meinung, daß der große Umfang das Werk unübersichtlich macht, daß es nicht aus einem Guß erscheinen, und daß es kürzer und einheitlicher hätte gestaltet werden müssen. Das wäre recht, wenn es sich um ein Lehrbuch handeln würde, das dem Laien einen Überblick über die Erdölindustrie verschaffen soll. Dieser Zweck wird

jedoch besser von irgendeiner chemischen Technologie erfüllt, deren es eine ganze Anzahl guter gibt. Hier sollte jedoch ein Kompendium geschaffen werden, das möglichst auf jede Anfrage Auskunft gibt, ein Nachschlagewerk, in dem nichts für die Industrie Wichtiges übergangen wird. Für diesen Zweck kann man in der großen Ausführlichkeit nur einen Vorzug erblicken. Daß das Buch nicht so einheitlich gestaltet wurde, wie es bei Bearbeitung durch einen Autor hätte sein können, ließ sich von vornherein erwarten, wenn man die große Anzahl der Mitarbeiter kannte, und der Mann soll noch geboren werden, der das gesamte Gebiet der Erdölindustrie von der Förderung des Rohstoffes bis zur Verteilung des fertigen Produktes lückenlos beherrscht. Naturgemäß haben sich auch Wiederholungen nicht ganz vermeiden lassen. So findet sich z. B. ein Artikel über Tanks im zweiten wie auch im dritten Abschnitt des Werkes, doch läßt sich das nicht vermeiden, da jeder der Bände ein selbständiges Ganze darstellen soll. Es konnte deshalb kein Bestandteil weggelassen werden, der jeweils organisch zur Sache gehörte.

Der erste Band, der die Chemie des Erdöls behandelt, fehlt zurzeit noch. Der zweite bringt zunächst allgemein geologische Angaben, die Theorien der Entstehung des Erdöles und dann die spezielle Geologie, schließend mit einem Abschnitt über das Schürfen. Der zweite Teil des Bandes handelt von der Gewinnung des Erdöls, der dritte Teil, von Max und Ernst Albrecht bearbeitete, über Lagerung und Transport des Rohöles und seiner Produkte. Der erste Teil des zweiten Bandes ist besonders ausführlich gehalten, namentlich was den Abschnitt über die spezielle Geologie anlangt, der eine Schilderung aller bis jetzt bekannten Ölvorkommen ihrem geologischen Charakter nach enthält. Unverhältnismäßig kurz ist der Teil über die Gewinnung des Erdöls, der von dem verstorbenen Mueck begonnen und von Holbeck beendet wurde. Den Teil über die Lagerung und den Transport beginnt ein Abschnitt über Tanks und Reservoirs, dann folgen die den Transport anlangenden Kapitel über Fässer, Kesselwagen und Rohrleitungen und der besonders wichtige Teil über den Transport des Erdöls zu Wasser. Auch die neuesten Fortschritte auf diesem Gebiete, wie z. B. die Verwendung der Ölmotoren zur Bewegung der Schiffe sind hier schon mit erwähnt. Besonders wertvoll ist dieser Abschnitt auch durch die guten und reichlich beigegebenen Abbildungen.

Mehr noch als der zweite Teil wendet sich der dritte an den Techniker. Dieser Band ist von Dr. Singer unter Mitwirkung von Kast, Lossen und Wischin bearbeitet worden. Er behandelt die Technologie des Erdöls und seiner Produkte. Eingeleitet wird das Werk durch einen Abschnitt über die Geschichte der Erdölverarbeitung und über die allgemeinen physikalischen Grundlagen der Technik, wie Destillation, Fraktionierung usw. Ausführlich wird dann die chemische Reinigung der Petroleumdestillate behandelt und in vorzüglicher Weise die Gewinnung des Paraffins, wobei auch die Arbeitsweisen mit erwähnt werden, wie sie von anderen Industrien gehandhabt werden, die nicht vom Erdöl als Rohstoff ausgehen, sondern vom Schiefer-, Braunkohlen- oder Torfteer.

Nach einigen kurzen Abschnitten für die Fabrikation der Schmieröle und der Verarbeitung der Abfallprodukte folgen dann die Arbeitsmethoden, wie sie in verschiedenen Ländern durch die Eigenart des dort gefundenen Petroleums oder der dort verlangten Produkte bedingt werden.

Den Schluß bilden Artikel über den Versand des Öles, Verarbeitung der Abwässer und alles, was während der Fertigstellung des Werkes an Wissenswertem erschienen ist, ist in einem reichhaltigen Nachtrag vereinigt.

Besonders wertvoll ist auch das sehr ausführliche Sachregister, das die Benutzung solcher umfangreicher Werke allein ermöglicht.

Das Buch hat bei häufiger Prüfung durch den Referenten kaum auf eine Frage Antwort versagt und entspricht allen Ansprüchen, die man an ein Kompendium der Technik der Erdölverarbeitung nur stellen kann. Wenn etwas an dem Werk auszusetzen ist, so wäre es, daß die in großer Anzahl geschilderten Verfahren etwas kritischer hätten gewürdigt werden sollen, was sich sehr wohl mit der Objektivität hätte vereinigen lassen, da über den größten Teil der Arbeitsmethoden das Urteil wohl schon feststeht. Für den Leser, der die Materie noch nicht so beherrscht, dürfte es so schwer sein, auf Grund eigener Urteile das weniger Wertvolle von dem Guten zu sondern.

Der Referent geht nicht so weit, zu verlangen, daß auch offenbar wertlose Verfahren nicht hätten erwähnt werden sollen, denn gerade die Anführung der Gründe, warum eine Methode versagt, ist oft viel instruktiver, als wenn man einfach einen glatten Vorgang studiert. Natürlich hätte dabei den veralteten Verfahren nicht so viel Raum zur Verfügung gestellt werden dürfen.

Jedenfalls haben wir aber in den bis jetzt erschienenen Bänden ein Werk vor uns, wie es kaum einer anderen Industrie zu Gebote steht, und das auf Jahre hinaus der Petroleumindustrie Führer und Berater sein wird. Es ist nur zu wünschen und wohl auch zu hoffen, daß sich die anderen noch ausstehenden Bände den bis jetzt erschienenen würdig anschließen werden. Graefe. [BB. 169.]

Elbs. Übungsbeispiele für die elektrolytische Darstellung chemischer Präparate. Zweite ergänzte Auflage. Halle a. S. 1911. Knapp.

Geb. M 5,40

Für diejenigen, die das vortreffliche Büchlein von Elbs von seiner ersten Auflage her kennen — und das ist die große Mehrzahl der Kollegen, die sich mit elektrochemischen Dingen im Laboratorium zu beschäftigen haben — genügt als Empfehlung die Mitteilung, daß eine zweite Auflage des Werkes erschienen ist, unverändert im Charakter, ergänzt und vermehrt durch neue Beispiele und Verbesserungen, die an den alten Verfahren im Laufe der letzten Jahre aufgefunden worden sind (leider noch mit dem „Voltmeter“ als Meßinstrument für Elektrizitätsmengen an Stelle des „Coulombmeters“).

Aber auch für den Chemiker, der gelegentlich einmal den Strom als Mittel bei präparativen Arbeiten benutzen möchte und dabei vielleicht eine gewisse Scheu vor der ungewöhnten Hilfskraft empfindet, kann auf dies kleine Büchlein nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Es

bringt bei aller Kürze des allgemeinen Teiles alles, was an allgemeinen Angaben über das elektrochemische präparative Arbeiten nötig ist, und es enthält im speziellen Teil so viele Übungsbeispiele aus allen Gebieten der Chemie, daß man auch für etwaige neue Versuche immer ein geeignetes Analogon wird finden können, das einem die Anstellung derselben erleichtern wird. *Bodenstein.* [BB. 17.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

16. Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz.

Die Kongresse der Internationalen Vereinigung für den gewerblichen Rechtsschutz erhalten stets ihr Gepräge durch die Tatsache, daß nicht nur die Staaten der Pariser Union und die offiziellen Handelskorporationen ihre Delegierten entsenden, sondern daß auch die Vertreter der verschiedensten Industrien und der verschiedensten Interessentenvereinigungen sich mit den Richtern, Rechtsanwälten und Patentanwälten aus allen Kulturstaaten zusammenfinden, um in freier Aussprache den Ausbau der internationalen Verträge auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes zu fördern. Die diesjährige Tagung gewann ihr besonderes Interesse durch die rege Beteiligung der führenden englischen Kreise an den Verhandlungen.

Als Höhepunkt derselben darf bezeichnet werden die glänzende Rede des Lord Justice Sir John Fletcher Moulton, des ehemaligen berühmten Anwaltes, der eine großzügige Darlegung der Grundlinien des englischen Warenzeichenrechtes gab und daraus die Forderung herleitete, demjenigen, der ein Zeichen als das seine im Verkehr tatsächlich zur Anerkennung gebracht habe, gegen unlauteren Wettbewerb, sei es von seiten eines Dritten, sei es von seiten des eingetragenen Zeicheninhabers Schutz zu gewähren.

Seine Ausführungen ergaben eine erfreuliche Übereinstimmung mit den Bestrebungen der deutschen Vertreter, die sich zuvor hinsichtlich der internationalen Regelung des Warenzeichenrechtes auf die von Prof. Dr. Klöppel in seinem bekannten Buche über Markenrecht für das deutsche Gesetz aufgestellten Richtlinien geeinigt hatten.

Eine gegenteilige Auffassung vertraten zwei Belgier, die den Antrag, auch die uneingetragenen Warenzeichen gegen unlauteren Wettbewerb zu schützen, heftig bekämpften.

Für den Leser dieser Z. dürften aber von besonderem Interesse sein die Verhandlungen über den Ausführungszwang. England hat bekanntlich, veranlaßt durch die Vertreter seiner chemischen Industrie, vor einigen Jahren sein Gesetz geändert und in der ausgesprochenen Absicht, hierdurch die Einfuhr der chemischen Produkte zu verhindern, den Ausführungszwang behufs Erhaltung englischer Patente eingeführt. Hier stießen überraschenderweise nicht die Vertreter Deutschlands, die den Ausführungszwang in jeder Form prinzipiell verwerfen und ihn nur zurzeit noch als Kampfmittel für notwendig halten, mit den Engländern zusammen, sondern die Debatte zeigte bald, daß auch die führenden Geister in England, die sich nicht von Sonderinteressen leiten lassen, vollständig mit den Deutschen sympathisieren. Der Kampf spielte sich denn auch lediglich zwischen

den Engländern untereinander ab, und zwar stand hier auf der einen Seite nur der Vertreter der Handelskammer in Manchester, auf der anderen die meisten übrigen englischen Kongreßteilnehmer.

Der Vertreter der Handelskammer hat sich für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems des Ausführungszwanges und gegen seine Ersetzung durch den Lizenzzwang mit der Begründung ausgesprochen, daß der Ausführungszwang nötig sei, einmal zum Schutze der nationalen Arbeit und als Ersatz für den in England fehlenden Schutzzoll, vor allem aber als ein Mittel, um den Erfinder, der seine Erfindung verwerten wolle, zur Stellung „vernünftiger“ Bedingungen zu zwingen. Dieses Zugeständnis wurde sofort mit großem Eifer von den übrigen englischen Vertretern aufgegriffen, und sie erklärten, es sei nunmehr endlich klar geworden, daß die kleine Gruppe von Interessenten, welche das englische Gesetz von 1907 durchgesetzt habe, sich nur scheinbar von nationalen, in Wirklichkeit aber von egoistischen Interessen habe leiten lassen. Jenen Industriellen habe nämlich, wie sich aus der Erklärung des Vertreters der Handelskammer zu Manchester ergab, nur daran gelegen, von dem kapital-schwachen Erfinder, der ohne ihre Hilfe nicht imstande sei, seine Erfindung auszuführen, die Erfindung zu möglichst billigem Preise zu kaufen, indem sie ihn vor die Wahl stellten, entweder die von ihnen diktierten Bedingungen anzunehmen oder sich von ihnen durch eine Zurücknahmeklage wirtschaftlich ruinieren zu lassen. Jene Gruppe von Interessenten, deren Mittelpunkt die Handelskammer in Manchester sei, habe es seinerzeit verstanden, sich des Schatzkanzlers zu versichern und durch ihn eine übereilte Annahme des Gesetzes durchzusetzen.

Bemerkenswert ist noch, daß das Gesetz von den Engländern als „tief bedauerlich“ bezeichnet wurde, und daß der Vertreter der Handelskammer in Manchester nicht in der Lage war, eine bestimmte Antwort auf die Frage zu geben, ob ihm ein Fall bekannt sei, in dem eine Erfindung noch nach der Zurücknahme des Patentes, sei es durch den Zurücknahmekläger, sei es durch den Erfinder oder irgendeinen Dritten, ausgeführt worden sei.

Der Antrag auf Ersatz des Ausführungszwanges durch den Lizenzzwang wurde vom Kongreß mit überwältigender Majorität angenommen. Gegen ihn stimmten außer den erwähnten drei englischen Interessenten nur einige Belgier.

Mit erfreulicher Einmütigkeit sprach sich die Vereinigung gegen die neuerdings gegründete „Gesellschaft für Weltmarkenrecht“ aus; sie beauftragte eine Kommission mit der Ausarbeitung einer Aufklärungsschrift, die die Beziehungen der Internationalen Vereinigung zu der genannten Gesellschaft, über die bei den Angehörigen der Vereinigung teilweise eine beträchtliche Unklarheit zu bestehen schien, aufklären soll.

Wie nicht anders zu erwarten, war die Gastfreundschaft der Engländer, mit der sie die ausländischen Teilnehmer empfingen, geradezu splendid. Den Höhepunkt erreichten die Festlichkeiten mit dem Festbankett, auf dem in glänzenden Reden — für die Engländer Hirst (General Electric), für die Deutschen Dr. Klöppel (Elberfelder Farbenfabriken), für die Belgier de Ro, für die Italiener Bosso, für die Franzosen Maillard —